

## D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

### RHEINLAND-PFALZ

Speyer

1933 - 1945

#### AUFSATZSAMMLUNG

- 25-1** *Speyer 1933-1945* : die Domstadt im Nationalsozialismus / hrsg. im Auftrag der Stadt Speyer von Angela Borgstedt, Christiane Pfanz-Sponagel. - Münster : Aschendorff, 2024. - XII, 756 S. : Ill., Diagramme ; 25 cm. - ISBN 978-3-402-25017-4 : EUR 29.80  
[#9231]

„Der Nationalsozialismus ist heute ein wichtiger Bestandteil des Geschichtsunterrichts, jedoch erscheint es im Unterricht so, dass es den Nationalsozialismus nur in Berlin gab und nicht im ganzen Deutschen Reich. Es mag auch schwer vorstellbar sein, dass in der Stadt in der man lebt, die Nationalsozialisten ihre Ideologie auslebten.“<sup>1</sup> Dieses Zitat entstammt einer Schülerarbeit, die sich mit Freiburg im Nationalsozialismus auseinandersetzt und spricht zugleich ein grundsätzliches Problem an, das freilich auch seinen Niederschlag im Schulunterricht gefunden hat: Über viele Jahrzehnte wurde die Erforschung des Nationalsozialismus an der lokalen Basis bewußt vernachlässigt, zum Teil hintertrieben. Denn es war ausgesprochen leicht, die Schuld für die Verbrechen des NS-Regimes ausschließlich dessen führenden Vertretern auf der Reichsebene zuzuschieben, während gleichzeitig vor Ort niemand verantwortlich gewesen sein sollte. Diese Widerstände gibt es auch heute noch, wie aus dem Grußwort der Oberbürgermeisterin von Speyer im vorliegenden Band deutlich wird: „Denn obwohl längst überfällig, gab und gibt es kritische Stimmen, die von Vergangenheitsbewältigung nichts wissen wollen“ (S. V).

Ein Verständnis des Nationalsozialismus ist freilich nur möglich mit dem Blick auf die Entwicklungen an der Basis. Vollkommen zu Recht hat Thomas Großbölting in seiner Studie zu Kornwestheim in der NS-Zeit in Anlehnung an William Sheridan Allen darauf hingewiesen, daß die Ideologie und

---

<sup>1</sup> *Nationalsozialismus in Freiburg* : Begleitbuch zur Ausstellung des Augustinermuseums in Kooperation mit dem Stadtarchiv ; Augustinermuseum Freiburg i. Br. 26. November 2016 - 7. Oktober 2017/ hrsg. von Peter Kalchthaler ... Städtische Museen Freiburg. - Petersberg : Imhof, 2016. - 286 S., Ill. ; 28 cm. - ISBN 978-3-7319-0362-8 : EUR 24.80 [#5021]. - S. 242. - Rez.: *IFB 17-1*  
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8165>

Propaganda des Nationalsozialismus zwar von der NS-Führungsriege geprägt wurden, „die tatsächliche Machtergreifung im Frühjahr 1933 geschah überwiegend von unten. (...) Der Führer erreichte den Gipfel der Macht, weil seine Anhänger auf der untersten Ebene, an der Basis, erfolgreich waren“.<sup>2</sup> Doch auch über die Anlaufphase des NS-Regimes hinaus spielte das Geschehen auf Gemeindeebene eine wichtige Rolle. Dies galt beispielsweise für die Zeit nach der Kriegswende 1942/1943, als die Strukturen auf Reichs- und Landesebene zunehmend erodierten und die Menschen vor Ort sehen mußten, wie sie überhaupt überleben konnten. Auch nahm der demokratische Neubeginn in den Jahren nach 1945 seinen Ausgang an der kommunalen Basis. Ein Letztes: Schon 1960 wies der damalige Leiter des Landeshauptarchivs Rheinland-Pfalz, Franz-Josef Heyen darauf hin, daß ein differenziertes Bild der NS-Diktatur sowie der Alltags-, Sozial- und Kulturgeschichte der Jahre 1933-1945 nur mit Hilfe möglichst vieler Lokalstudien gewonnen werden kann.<sup>3</sup>

Wie zahlreiche weitere Kommunen im heutigen Baden-Württemberg und der Pfalz<sup>4</sup> hat auch Speyer sich nunmehr zu einer umfassenden

---

<sup>2</sup> **Volksgemeinschaft in der Kleinstadt** : Kornwestheim und der Nationalsozialismus / Thomas Großbölting. - 1. Aufl. - Stuttgart : Kohlhammer, 2017. - 195 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-17-031964-6 : EUR 26.00 [#5714]. - S. 12 - 13. - Rez.: **IFB 18-1** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8901>

<sup>3</sup> **Zeitgeschichte und Landesgeschichte** / Franz-Joseph Heyen. // In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht. - 11 (1960), S. 401 - 409, hier S. 406 - 408.

<sup>4</sup> Vgl. u.a. **Nationalsozialismus in Freiburg** (wie Anm. 1). - **Volksgemeinschaft** (wie Anm. 2). - **Lörrach und der Nationalsozialismus** : zwischen Fanatismus und Distanz / Robert Neisen. Hrsg.: Stadt Lörrach, Stadtarchiv. - Nachdr., 1. Aufl. - Bötzingen : doRi-Verlag und Werbung, 2013. - 280 S. : Ill. ; 26 cm. - ISBN 978-3-9814362-3-5 : EUR 27.80 [#3394]. - Rez.: **IFB 14-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz398842485rez-1.pdf> . **"Führer befiehl ..."** : das nationalsozialistische Pforzheim 1933 - 1945 / Hans-Peter Becht. - Heidelberg ; Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2016. - 440 S. : Ill. ; 24 cm. - (Materialien zur Stadtgeschichte ; 26). - ISBN 978-3-89735-972-7 : EUR 34.80 [#4960]. - Rez.: **IFB 17-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8234> - **Herrenberg im Nationalsozialismus** : Stadt und Gesellschaft (1933 - 1945) / Marcel vom Lehn. Im Auftrag der Großen Kreisstadt Herrenberg hrsg. von Stefanie Albus-Kötz. - Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2017. - 304 S. : Ill. ; 25 cm. - (Stadtgeschichte Herrenberg ; 3) (Herrenberger historische Schriften ; 11). - ISBN 978-3-95505-056-6 : EUR 25.00 [#5675]. - Rez.: **IFB 18-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8811> - **Nationalsozialismus in Villingen und Schwenningen** / Robert Neisen. // In: **Geschichte der Stadt Villingen-Schwenningen** / hrsg. im Auftrag der Stadt Villingen-Schwenningen von Casimir Bumiller. - [Villingen-Schwenningen] : Verlag der Stadt Villingen-Schwenningen. - 28 cm. - (Veröffentlichungen des Stadtarchivs und der Städtischen Museen Villingen-Schwenningen ; ...) [#5713]. - Bd. 2. Der Weg in die Moderne. - 2017. - 736 S. : Ill. - (... ; [40]). - ISBN 978-3-939423-63-8 : EUR 34.50. - S. 326 - 427. - Rez.: **IFB 18-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8913> - **Gefeiert und gefürchtet** : die NS-Diktatur in Brombach, Haagen und Hauingen / Robert Neisen. - Bötzingen : doRi Verlag und Werbung ; [Lörrach] : Stadtarchiv Lörrach,

Aufarbeitung der NS-Vergangenheit der Stadt entschieden, wobei auch hier keine Beschränkung auf die zwölf Jahre des NS-Regimes stattfindet. Vielmehr betrachtet der Band die Entwicklungen in der Domstadt von der Weimarer Republik bis in die ersten Nachkriegsjahre.<sup>5</sup>

Dementsprechend behandelt der Band auch Politik und Gesellschaft der Domstadt in der Weimarer Zeit (Dieter Schiffmann, S. 7 - 46),<sup>6</sup> *Die französische Besatzungszeit in Speyer* (Christian Führer, S. 47 - 60)<sup>7</sup> sowie *Die Wirtschaft Speyers* im gleichen Zeitraum (Hans Georg Ripken, S. 65 - 75). Für die Nachkriegsjahre werden u.a. der städtische Alltag vor dem Hintergrund der französischen Besatzung (Jana Susanne Müller, S. 623 - 637), die *Entnazifizierung und strafrechtliche Aufarbeitung des Nationalsozialismus* (Angela Borgstedt, S. 641 - 654), die Geschichte der Wiedergutmachung (ebenfalls von Angela Borgstedt, S. 655 - 668), die Integration von Heimatvertriebenen und Kriegsheimkehrern (Michael Becker, S. 669 - 682) sowie die Geschichte der Erinnerungskultur in Speyer (Angela Borgstedt, S. 683 - 692) behandelt.

Mit Blick auf die Jahre 1933 bis 1945 stehen u. a. die Geschichte der örtlichen NSDAP (Franz Maier, S. 77 - 104) sowie *Die „Machtergreifung“ in Speyer* (Wilhelm Kreutz, S. 105 - 120) im Mittelpunkt. Besondere Beachtung verdient der Aufsatz von Max Theobalt, der sich mit der Speyerer Kommunalverwaltung und deren Rolle während der NS-Diktatur befaßt (S. 121-148).

Noch in den 1960er und 1970er Jahren wurden Verwaltungen von einer Mitverantwortung an den Verbrechen des NS-Regimes ein gutes Stück weit

---

2020. - 296 S. : Ill. ; 25 cm. - (Lörracher Hefte ; 31 : Blaue Schriftenreihe des Stadtarchivs). - ISBN 978-3-9814362-7-3 : EUR 14.80 [#7191]. - Rez.: **IFB 21-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10653> - **Volksge-meinschaft in der Gauhauptstadt** : Neustadt an der Weinstraße und der Nationalsozialismus / Markus Raasch (Hrsg.). - Münster : Aschendorff, 2020. - XI, 935 Seiten ; 25 cm. - ISBN 978-3-402-24627-6 : EUR 28.00. - Allgemein zur Pfalz in der NS-Zeit vgl. auch **Josef Bürckel** : nationalsozialistische Herrschaft und Gefolgschaft in der Pfalz / Pia Nordblom, Walter Rummel, Barbara Schuttpelz. - 2., verb. und erg. Aufl. - Kaiserslautern : Institut für Pfälzische Geschichte und Volkskunde, 2020. - 367 S. ; 25 cm. - (Beiträge zur pfälzischen Geschichte ; 30). - ISBN 978-3-927754-95-9 : EUR 24.90 [#6871]. - Rez.: **IFB 20-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10283>

<sup>5</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1304266079/04>

<sup>6</sup> Zur Pfalz in der Endphase der Weimarer Republik vgl. auch **Vom Scheitern der Demokratie** : die Pfalz am Ende der Weimarer Republik / hrsg. von Gerhard Nestler ... - Karlsruhe : Braun, 2010. - 412 S. : Ill., graph. Darst. ; 21 cm. - ISBN 978-3-7650-8541-3 : EUR 24.90 [#1596]. - Rez.: **IFB 10-4** [https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result\\_ifb.pl?item=bsz327719060rez-1.pdf](https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz327719060rez-1.pdf)

<sup>7</sup> Zur Besetzung der Rheinlande durch Frankreich nach dem Ersten Weltkrieg vgl. **Kriegsende und französische Besatzung am Oberrhein 1918 - 1923** / hrsg. von Martin Furtwängler, Lenelotte Möller und Armin Schlechter. - Ostfildern : Thorbecke, 2020. - 260 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - (Oberrheinische Studien ; 42). - ISBN 978-3-7995-7845-5 : EUR 35.00 [#7402]. - Rez.: **IFB 21-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10812>

freigesprochen. So kann Theobalt auf Studien verweisen, die sinngemäß argumentierten, Kommunalverwaltungen hätten eben ihren Dienst geleistet, ja seien im gewissen Sinn sogar Opfer des Nationalsozialismus gewesen. So wurde auf ständig wiederkehrende Konflikte zwischen kommunalen und Parteidienststellen hingewiesen, ja die NSDAP habe regelrecht versucht, kommunale Verwaltung zu zersetzen.

Eine derart unkritische Sicht auf Verwaltungen in der NS-Zeit ist inzwischen nicht mehr haltbar. Vielmehr waren auch diese Teil des NS-Herrschafts-systems und haben zu dessen Legitimation beigetragen. Theobalt untersucht die Personalpolitik der Speyerer Stadtverwaltung und fragt ebenso nach deren Beitrag an „Verfolgung und Diskriminierung“ (S. 133) und dem Verhältnis zwischen Stadtverwaltung und örtlichen NS-Stellen. Abschließend wendet er sich der Stadtverwaltung im Zweiten Weltkrieg zu.

An der Spitze der Stadtverwaltung stand 1933 der parteilose Oberbürgermeister Karl Leiling, der durch nationalkonservatives und obrigkeitstaatliches Denken geprägt war. Zwar gab es im Denken Leilings und der Nationalsozialisten durchaus gewisse Differenzen, letztendlich stellte sich der Oberbürgermeister jedoch sehr rasch in den Dienst des neuen Regimes, was bereits im März 1933 erkennbar wurde, als das Stadtoberhaupt der NSDAP-Ortsgruppe am Tag nach der Märzwahl einen „patriotisch(en) Umzug (...) aus Anlass des Wahlergebnisses“ (zitiert S. 125) gestattete, da es sich dabei nicht um eine „rein parteimäßige Veranstaltung“ (ebd.), sondern vielmehr „um ein allgemein patriotisches Beginnen“ (ebd.) handle. Ebenso akzeptierte Leiling, daß der Zweite Bürgermeister, Franz Stützel, aus dem Amt gedrängt und fünf Stadträte aus den Reihen von SPD und KPD verhaftet wurden. Angesichts fehlenden kommunalpolitischen Sachverständnisses wurde Leiling im Amt belassen und nach außen hin konnte somit zugleich kommunalpolitische Kontinuität suggeriert werden. Massive Eingriffe in die Stadtverwaltung bedeuteten freilich die Einsetzung eines „Beauftragten“ für Stadt und Bezirk Speyer, nämlich Karl Dolebelle, sowie die Neubesetzung des Zweiten Bürgermeisterpostens mit Cornelius Bechtel (NSDAP). Während Leiling zahlreiche Anordnungen des Regimes widerspruchslos hinnahm und zur Bearbeitung weitergab, war Bechtel, wie Theobalt herausarbeitet, in besonderem Maß aktiv, um NS-Grundsätze durchzusetzen. Gleichwohl erfolgte innerhalb der Stadtverwaltung kein harter personalpolitischer Schnitt. Freilich wurden neun politisch unliebsame Mitarbeiter entlassen, während gleichzeitig neunzehn „alte Kämpfer“ eingestellt werden mußten. Daneben gab es eine ganze Reihe von Maßnahmen, mittels derer auf die angestammten Mitarbeiter der Stadtverwaltung Druck ausgeübt werden sollte. So erfolgten mehrfach Runderlasse, die eine klare Distanzierung sämtlicher Mitarbeiter der Kommunalverwaltung von der SPD forderten. Die Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung Speyer mußten bestätigen, diese Erlasse zur Kenntnis genommen zu haben und sich schriftlich zu äußern und bei Falschangaben drohte die Kündigung. Neben dem Amtseid auf Hitler und peniblen Ausführungen über das Ableisten des „Deutschen Grußes“ wurde von den Angestellten und Beamten der Stadtverwaltung erwartet, daß diese aus konfessionellen Standes-

organisationen austraten, ihre Kinder bei HJ und BDM anmeldeten und sich an Sammlungen der NSV beteiligten. Auch eine Teilnahme an NSDAP-Veranstaltungen wurde vorausgesetzt, ja Dienstvorgesetzte wurden dazu aufgefordert, hierüber Bericht zu erstatten. Auch Dank Denunzianten war die kommunale Spitze über das Verhalten ihrer Beamten stets auf dem Laufenden.

An „Verfolgung und Diskriminierung“ (S.133) war die Stadt Speyer aktiv beteiligt. Bereits zwei Tage nach seiner Amtseinzsetzung verlangte Bechtel vom Einwohnermeldeamt, „eine Liste sämtlicher Juden, die nach dem 1. August 1914 in die Pfalz eingewandert waren“ (S.133) zu erstellen. 1933 bzw. 1938 wurden seitens der Stadt Speyer gemäß dem „Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen“ Listen von „Einbürgerungen, die in der Zeit zwischen dem 9. November 1918 und dem 30. Januar 1933 vorgenommen worden sind“, erstellt und ebenso eine weitere Liste jüdischer Gewerbetreibender. Derartige Listen zielten darauf, Juden, die im genannten Zeitraum eingebürgert worden waren, die Staatsbürgerschaft zu entziehen bzw. bildeten die Grundlage für die „Entjudung der Wirtschaft“. Es war schließlich auch die Stadtverwaltung, die damit betraut war, die Gewerbelegitimationskarten sowie die Wandergewerbsscheine der auf der entsprechenden Liste verzeichneten Gewerbetreibenden einzuziehen. Eine weitere diskriminierende Maßnahme, die seitens der Stadtverwaltung erlassen wurde, war bereits 1933 die Einschränkung der Nutzungszeiten der städtischen Bäder für Menschen jüdischer Herkunft. – Anhand dieser Verfügungen und Anordnungen wird die aktive Beteiligung der Kommunalverwaltung an den Unrechtsmaßnahmen des Regimes klar deutlich.

Ebenso war die Stadt gegenüber Wünschen von NS-Parteigliederungen überaus willfährig. Wenn auch mit einigem Widerstreben erhielt die **NSZ-Rheinfront** 1933 den Status eines städtischen Verkündungsblattes. Immerhin versuchte hier Oberbürgermeister Leiling den horrenden Preis für die Veröffentlichungen der Städtischen Anzeigen etwas zu herunterdrücken – mit begrenztem Erfolg. Zugleich sah sich der Oberbürgermeister einer Vielzahl von finanziellen Forderungen nicht nur der NS-Ortsgruppe, sondern auch weiterer Parteigliederungen wie bspw. SA, SS und HJ ausgesetzt. Hier und da fragte Leiling immerhin einmal bei anderen pfälzischen Städten nach, wie man dort auf solche Forderungen reagierte – am Ende fügte er sich jedoch. Dies wird deutlich bei einem Blick auf die Geldwerte, die die Stadt in den Jahren 1934-1937 für die Unterstützung der Partei und anderer NS-Organisationen aufwandte. Waren dies zunächst 6.094 RM, so stieg die Summe 1935 auf 9.025 RM und 1936 auf 13.596 RM. 1937 betrug die Summe der Unterstützungsleistungen schließlich über 24.000 RM. Auch wurde als „Vorzeigeprojekt“ der HJ ein ganzes Heim erstellt.

Auch in den Jahren des Zweiten Weltkriegs stellte sich die Stadtverwaltung neuerlich und in gewissem Sinne selbstverständlich in den Dienst des Regimes. Sie war bei der Durchführung von Musterungen ebenso wie beim Einsammeln von Metall für die Rüstung beteiligt. Gleichzeitig erfolgte die vollständige personelle Auszehrung der Stadtverwaltung. So waren bereits im November 1940 34 Beamte und Angestellte zum Wehrdienst einberufen.

In den folgenden Jahren verschlechterte sich die Personalsituation weiter: Personalamt und Finanzreferat mußten gar von einem einzigen Beamten geleitet werden. Folglich benötigte auch die Stadtverwaltung Kriegsgefangene für die Müllabfuhr oder die Kanalreinigung. Kriegsgefangene bzw. Zwangsarbeiter wurden in Speyer außerdem von den Flugzeugwerken Saarpfalz benötigt. Aufgabe der Stadtverwaltung war es in diesem Zusammenhang, Barackenlager für die Unterbringung der Kriegsgefangenen zu erstellen, diese zu unterhalten und auch für die Bewachung Sorge zu tragen. Gerade bei letzterer Aufgabe wurde aus Sicht des Militärs die personelle Überforderung der Stadtverwaltung nur allzu deutlich sichtbar. Abschließend kommt Theobalt zu der Einschätzung, daß es im Hinblick auf die Speyerer Stadtverwaltung, wie in den meisten deutschen Städten, teilweise zu einer „feindlichen Übernahme“ (S. 148) durch Nationalsozialisten wie Bechtel gekommen ist, zugleich aber auch zahlreiche Belege für eine „Selbstgleichschaltung“ (S. 148) und ein willfähriges Mitmachen seitens der Stadtverwaltung vorliegen.

Neben dem Blick auf die Speyerer Kommunalverwaltung behandelt der Band auch die Entwicklung weiterer in Speyer angesiedelter Institutionen während der Jahre der NS-Diktatur, wie bspw. der dortigen Lehrerbildungsanstalt (*Schlaglicht*<sup>8</sup> von Martin Armgart, S. 243 - 246), der Landesversicherungsanstalt (Hans-Georg Arnold, S. 397 - 400), der Pfälzischen Landesbibliothek (Armin Schlechter, S. 361 - 364) und des Historischen Museums der Pfalz (Ludger Tekampe, S. 365 - 368). Zugleich erfolgt die Beschäftigung mit *Propaganda und Plakate(n) bis 1938* (Armin Schlechter, S. 247 - 258) und der nationalsozialistischen Kulturpolitik (Sophia Ryshina, S. 339 - 352 sowie das *Schlaglicht* der gleichen Autorin zum „Westmarkpreis“, S. 357 - 360). Eigene Kapitel sind zudem beiden christlichen Kirchen (Thomas Fandel, S. 259 - 281 sowie zur *protestantische(n) Kirchengemeinde Speyer* den Beitrag von Gabriele Stüber, S. 295 - 311) sowie den *Speyerer Schulen im Nationalsozialismus* (Hannes Ziegler, S. 213 - 230) gewidmet.

Einen Schwerpunkt der Darstellung bilden außerdem *Ausgrenzung, Verfolgung und Widerstand* (S. 399), wobei freilich auf die Verfolgung von Mitgliedern von SPD und KPD (Klaus J. Becker, S. 401 - 412; zur *Situation der Gewerkschaften 1933* vgl. das *Schlaglicht* von Axel Elfert, S. 413 - 414) genauso wie Entrechtung und Verfolgung der jüdischen Minderheit (Christiane Pfanz-Sponagel, S. 477 - 496 und Walter Rummel, S. 519 - 547) bis hin zur *Verschleppung der Speyerer Juden nach Gurs* (Roland Paul, S. 497 - 518)<sup>9</sup> dargestellt werden. Nicht vergessen wird das Schicksal von

---

<sup>8</sup> Schlaglicht bezeichnet im vorliegenden Band einen Kurzbeitrag. - Dies gilt auch für die drei folgenden Themen.

<sup>9</sup> ***Pfälzer Juden und ihre Deportation nach Gurs*** : Schicksale zwischen 1940 und 1945 ; biographische Dokumentation / Roland Paul. Im Auftrag des Bezirksverbands Pfalz. - Kaiserslautern : Institut für Pfälzische Geschichte und Volkskunde, 2017. - 419 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-927754-84-3 : EUR 29.50 [#5589]. - Rez.: **IFB 17-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8706>

Verfolgtengruppen, die lange Zeit nicht die angemessene Würdigung durch die Forschung erhalten haben. So beschäftigen sich je eigener Beitrag u. a. mit den Zeugen Jehovas und deren Verfolgungsschicksal (Stefan Schaupp, S. 445 - 454), mit den Opfern von Zwangssterilisationen und der „Euthanasie“-Morde (Louisa van der Does, S. 455 - 466) und schließlich mit dem Verbrechen an Menschen, die nach NS-Vorstellung „asozial“ und „gemeinschaftsfremd“ waren (Larissa Will, S. 467 - 476).

In die Darstellung eingewoben sind immer wieder *Schlaglichter*, in denen Persönlichkeiten der Speyerer Stadtgeschichte porträtiert werden. Ein solches Schlaglicht ist bspw. Oberbürgermeister Karl Leiling gewidmet (Alexander Krause, S. 149 - 162), der (wie gesagt) wenig Probleme hatte, sich dem NS-Regime anzupassen.

Ebenso aber werden auch Persönlichkeiten porträtiert, die Mut bewiesen haben und obwohl selbst verfolgt, sich für andere Menschen eingesetzt haben. Zu diesen gehörte Sara Lehmann, nach der seit 1993 ein Jugendzentrum in Speyer genannt ist (Siegrun Wipfler-Pohl und Lenelotte Möller, S. 163 - 166). Mit 21 Jahren begann Sara Lehmann 1912 ihre Tätigkeit als Schreibhilfe bei der Stadt Speyer. Bereits von ihrem damaligen Vorgesetzten, Oberbürgermeister Ernst Hertrich, wurde ihr Tüchtigkeit bescheinigt, so daß sie sich weiterbilden konnte, aufgestiegen ist und in der Weimarer Zeit die Leitung des Wohlfahrtsamtes der Stadt übernehmen konnte. Bereits während des Ersten Weltkrieges hatte sie, nicht zuletzt inspiriert durch den Tod eines Bruders im Krieg, bei der Kriegshinterbliebenen-Fürsorge gewirkt und in deren Rahmen Frauen auf eine außerhäusliche Berufstätigkeit vorbereitet. Zudem war sie in der Weimarer Zeit Vorsitzende des jüdischen Frauenvereins und zweite Vorsitzende des jüdischen Jugendbundes und „1930 hatte sie Sitz und Stimme bei Themen, die Frauen, Schule, Wohlfahrt und dergleichen betrafen im Synagogenrat“ (S. 163). Trotz ihrer umfangreichen politischen Erfahrung unterschätzte auch sie das „Ausmaß des Vernichtungswillens der Nationalsozialisten“ (S. 164). Vergeblich verwies sie 1933 auf ihre Verdienste um die Stadt. Trotz weiterer guter Zeugnisse wurde sie auf der Grundlage des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ entlassen.

Nunmehr betätigte sie sich bei der Jüdischen Wohlfahrtsstelle, die von der israelischen Kultusgemeinde der Pfalz finanziert wurde. Mit Mitteln des jüdischen Winterhilfswerkes hat sie jüdischen Verfolgten, die im Zusammenhang mit den Verfolgungsmaßnahmen des NS-Regimes verarmt waren, geholfen und stand diesen ebenso bei der Organisation der Auswanderung zur Seite. Zudem war sie für die Betreuung des jüdischen Altersheims in Neustadt a. d. Weinstraße zuständig, das von den Nationalsozialisten im Zuge der Reichspogromnacht zerstört wurde.

Ihre größten Verdienste erwarb sich Lehmann, indem sie sich ab 1938 darum bemühte, jüdischen Kindern die Ausreise nach England<sup>10</sup> und Frank-

---

<sup>10</sup> Vgl. *I said, 'Auf Wiedersehen'* : Kindertransport nach Großbritannien 1938/39 ; eine Publikation anlässlich der Ausstellung *I said, 'Auf Wiedersehen'* - Kindertransport nach Großbritannien 1938/39 : eine Ausstellung der Berthold Leibinger

reich zu ermöglichen. Das entsprechende Programm wurde von der Familie Rothschild finanziert.

Erst 1939 konnte Sara Lehmann nach dem Tod ihrer Mutter selbst an Ausreise denken. Gemeinsam mit ihrer Schwester emigrierte sie nach Chile. Hier konnte sie freilich nicht mehr ihre Kompetenzen im Bereich Verwaltung einbringen, sondern mußte sich als Erzieherin durchschlagen. Erst in den 1960er Jahren ist Sara Lehmann nach Europa, genauer gesagt nach Straßburg, zurückgekehrt, wo sie 1976 gestorben und bestattet ist.

Ebenfalls vorgestellt werden zahlreiche mutige Vertreter der Arbeiterbewegung. So beispielsweise die Rheinschiffer Hermann und Hugo Karl Steigleiter, die während ihrer Schiffstouren Beobachtungen über die deutsche Wiederaufrüstung entlang des Rheines anstellten und diese Beobachtungen an das französische Militär weitergaben (*Schlaglicht* von Sabrina Albers, S. 419 - 422). Auch schmuggelten die beiden Rheinschiffer oppositionelles Schriftgut der KPD nach Deutschland. Ihre Tätigkeit im Widerstand flog jedoch 1938 auf. 1940 wurden sie vom Volksgerichtshof in Berlin zum Tode verurteilt und ermordet.

Ihre Mutter starb 1950 in Straßburg im Gefolge von Depressionen, an denen sie seit dem Tod der beiden Söhne gelitten hatte. Gleichzeitig wurde der Staatsanwalt, der vor dem Volksgerichtshof gegen die beiden Brüder Anklage erhoben hatte, 1961 als Oberstaatsanwalt beim Landgericht Wuppertal pensioniert – ein erschreckendes Beispiel für die lange Zeit ausgebliebene Aufarbeitung der NS-Vergangenheit.

Die Stadt Speyer hat sich mit dem vorliegenden Band in umfassender Form der Aufarbeitung ihrer Vergangenheit in sehr überzeugender Form gestellt. Am Ende der Rezension soll ein Diktum von Henri (Heinz Ludwig) Steigleiter stehen. Er war der jüngere Bruder der beiden kurz vorgestellten Rheinschiffer und Regimegegner. Auch er war während des Zweiten Weltkrieges in Frankreich im Widerstand tätig und kämpfte in der französischen Armee in der Endphase des Krieges gegen NS-Deutschland. Für sein Engagement im Widerstand wurde er wiederholt ausgezeichnet. Im Rückblick äußerte er 1995: „Mein großer Wunsch ist Frieden und Versöhnung zwischen den demokratischen Völkern Europas für die Ewigkeit“ (S.421).

Michael Kitzing

## QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

---

Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis Yad Vashem, der Wiener Holocaust Library, der Association of Jewish Refugees und der Internationalen Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem / Gesamtprojektleitung Markus Wener, Isabel Schwab ; Kuratorin Ruth Ur ; Herausgeberin Berthold Leibinger Stiftung GmbH. - 2. Aufl. - Eberdingen-Hochdorf : Berthold Leibinger Stiftung GmbH, Oktober 2024. - 70 S. : Ill. + 1 gefalteter Bogen (gefaltet 33 x 21 cm). - Online:

<https://d-nb.info/1328000346/34>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12944>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12944>